Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 111. Kamen, Mittwoch, den 21. September 1910. 28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Nach langer Debatte wurde schließlich die Abstimmung vorgenommen. Ein Streitfall Geck-Süßkind, ersterer aus Offenburg, letzterer aus Mannheim, wurde der Beschwerdekommission überwiesen. Anträge auf Schaffung einer Montagsausgabe des „Vorwärts" und einer sozialistischen Modenzeitung wurden dem Vorstand überwiesen, ferner ein Antrag Essen auf Herausgabe einer Broschüre über die sozialpolitischen Gesetze und eines politischen Handbuches.

Parteisekretär Müller (Berlin) referierte sodann über die Maifeier, indem er eine Geschichte der Feier gab. Eine Diskussion fand nicht statt, da sich niemand zum Wort gemeldet hatte. Reichstagsabg. Fischer referierte über den Internationalen Kongreß in Kopenhagen. Er rühmte dabei die Erfolge der dänischen Genossen. Der Referent machte den Franzosen und Engländern den Vorwurf, daß sie wohl für weittragende Beschlüsse zu haben seien, aber bei der Durchführung total versagten. — Der Abg. Peus (Dessau) empfahl, um die internationalen Kongresse verhandlungsfähiger zu machen, sein altes Steckenpferd, die „Weltsprache". — Fischer erstattete auch noch den Bericht der Mandatsprüfungskommission. Es sind insgesamt 380 Delegierte anwesend, darunter 18 Frauen. Das Mandat von Rosa Luxemburg beantragt die Kommission für ungültig zu erklären, da es nicht auf rechter Weise erworben sei. Das Mandat wurde aber für gültig erklärt. — Darauf wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Großes Interesse erregte unter den Delegierten die Resolution des Vorstandes, die dieser zur Frage der badischen Budgetbewilligung gefaßt hat und die bereits bekannt wurde. Die Resolution bedeutet eine scharfe Absage an die Budgetbewilliger und nennt das Verhalten der Badenser eine schwere Verfehlung gegen die Einheit der Partei. Weiter wird in der Resolution die Teilnahme an höfischen Zeremonien und monarchischen Loyalitätskundgebungen für unvereinbar mit den sozialistischen Grundsätzen erklärt und den Parteigenossen zur Pflicht gemacht, solchen Kundgebungen fern zu bleiben.

Zweiter Tag.

Die zweite Plenarversammlung des Parteitages brachte die

Erörterung des badischen Budgetstreits.

Aus diesem Grunde waren der Saal und die Tribünen im Luisenpark schon lange vor Beginn der Sitzung überfüllt.

August Bebel, der in Begleitung des Korreferenten und Mitschuldigen an dem badischen Disziplinbruch Dr. Frank (Mannheim) im Saale erschien, sah sehr abgespannt und erregt aus. Die von ihm als Referenten zur Sache zu vertretende Resolution haben wir oben skizziert. — Ihr gegenüber lag von etwa 150 Parteitagsmitgliedern unterzeichnet der Antrag vor, den badischen Disziplinbruch zum Gegenstande einer Kommissionserörterung zu machen, wodurch er der öffentlichen Erörterung auf dem Parteitage entzogen werden würde. Die Kommission soll der Parteitag bilden und ihr das Material der einzelnen Bundesstaaten, das auf die Budgetverweigerung bezug hat, überweisen. Die Kommission soll dann nach Beendigung ihrer Arbeiten dem nächstjährigen Parteitage Bericht erstatten.

Der Vorsitzende Dietz (Stuttgart), der kurz nach 9 Uhr die Verhandlungen eröffnet, brachte zunächst eine Reihe weiterer, dem Parteitage zugegangener Begrüßungsdepeschen usw. zur Verlesung.

Hierauf erhielt sofort Reichstagsabgeordneter Bebel das Wort. Sobald er die Tribüne bestiegen hatte, wobei ihm lebhafter Beifall aus dem Saale und von den Galerien herab entgegenschallte, schien alle Mattigkeit von ihm gewichen. Er ist wieder ganz der alte Feuerkopf, der sich den angesammelten Groll über den badischen Disziplinbruch vom Herzen reden muß. Er ging sofort in medias res, indem er aus den Protokollen der Parteitage von Lübeck, Dresden und Nürnberg und des Internationalen Sozialistenkongresses in Amsterdam die Stellungnahme der Partei und auch der Internationale zu der Budgetbewilligung feststellte. Man habe gesagt, daß es sich nur um einen Disziplinbruch der badischen Genossen handele, aber es handelt sich um mehr, es handelt sich um den Bruch mit grundsätzlichen Feststellungen von drei Parteitagen. Ohne Disziplin sei ein Parteileben nicht möglich. Warum haben wir solche Erfolge, warum laufen uns die Wähler in Scharen zu? Weil wir gegen alle volksfeindlichen Beschlüsse auf das allerenergischste Front gemacht haben. Wenn ein Parteiführer wie Kolb von der Negation redet, als wäre unsere Haltung falsch gewesen, dann müssen wir uns fragen, ob ein derartiger Angriff irgendeine Berechtigung hatte. Ich muß die Frage verneinen. Wer in der Macht ist, hat Recht. (Zuruf: Dann hat der Kaiser auch Recht.) Ich habe auf Frank früher große Hoffnungen gesetzt, er war einmal mein Liebling (große Heiterkeit), mein Benjamin. Aber ich habe mich in ihm getäuscht. Er ist heute noch für mich eine komplizierte Natur, aber seine Taten sind nicht kompliziert und gegen diese wende ich mich auf das allerentschiedenste. Das Verfahren der Badener ist auf das allerentschiedenste zu verurteilen. Wie kann man Kompromisse mit den Nationalliberalen schließen? Die Nationalliberalen sind die scharfmacherischste Partei par excellence. Die Partei hat im Reichstage für alle Ausnahmegesetze gestimmt, die Ausnahmegesetze gegen das Zentrum, gegen die Sozialdemokratie, gegen die Dänen, gegen die Polen, und jetzt verlangt das süddeutsche nationalliberale Blatt schon wieder Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie. (Hört, hört!) Die Nationalliberalen sind Freunde indirekter Steuern. Wenn sie jetzt dagegen gestimmt haben, so haben sie es getan, um den schwarzblauen Block nicht zu unterstützen. Fortschritte zusammen mit den Nationalliberalen sind nicht zu erreichen. Nicht die Nationalliberalen haben Opfer gebracht, wir haben verloren. Wenn rechts und links ein Bündnis schließen, hat immer noch die Linke verloren und die Rechte Vorteile davon gehabt. Wir haben das ja gesehen bei dem berühmten Bülow-Block, wo die linken Parteien die Hereingefallenen waren. Die Badenser Arbeiter sind mit die am schlechtesten bezahlten Deutschlands, Tausende von Tabakarbeitern liegen auf der Straße. Die badische Regierung hat aber für die Tabaksteuer gestimmt und jetzt abgelehnt, diese Aermsten der Armen zu unterstützen. Und eine solche Regierung unterstützt man durch Bewilligung des Budgets! Ich sage: mitgegangen, mitgehangen, und es ist unerhört, daß es eine Sozialdemokratie gibt, die einer solchen Regierung ein Vertrauensvotum ausspricht. (Erneute lebhafte Zustimmung und Händeklatschen.) Man sprach früher von dem Block von Bassermann bis Bebel. Als die Parole von Naumann zum ersten Male in einem Berliner Blatt aufgestellt wurde, traf ich Bassermann im Reichstag und sagte zu ihm: Na, verehrter Herr Blockbruder, wie steht es damit? Bassermann antwortete: Ach was, Blockbruder, Blödsinn. Ich erwiderte: Ich bin ganz damit einverstanden, Herr Bassermann. (Große anhaltende Heiterkeit.) Sogar Peus sieht ein, daß das Unsinn ist. (Peus stürzte sofort zum Vorstandstisch und meldete sich zum Wort.)

Die Partei kann nicht weiter existieren, wenn die Parteitagsbeschlüsse nicht beachtet werden. Das läßt sich auf die Dauer keine Partei gefallen. Ich mache gar kein Hehl daraus, daß wir einen Antrag auf Ausschluß der badischen Genossen in Erwägung gezogen haben. Wir haben den Antrag nicht eingebracht, aber wenn etwas ähnliches wieder vorkommt, gibt es keine Gnade mehr. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen anerkennen, daß unsere Parteigenossen in Baden durchaus in gutem Glauben gehandelt haben, aber künftighin gibt es kein Erbarmen mehr. (Erneute Zustimmung der Mehrheit.) Wir brauchen aufrechte, rückenstarke Männer. (Erneut lebhafte Zustimmung, Lachen bei den Süddeutschen.) Wir dürfen uns auf Kompromisse nicht einlassen. Die Klassengegensätze werden nicht milder, sie werden immer schärfer. Wir gehen großen Entscheidungen entgegen. Was nach den nächsten Wahlen kommt, müssen wir abwarten. Wenn ein europäisches Kriegsgewitter entsteht, werden wir wissen, wo wir zu stehen haben. Die Geschlossenheit, die Schlagfertigkeit der Partei, das Vorwärtsmarschieren, der feste Wille der Partei wird gehemmt durch solche Sachen, wie sie in Baden vorgekommen sind. Wir können nur unsere Stellung als Führer der Partei wahren, wenn alle im Interesse der Partei mitarbeiten. Der Redner schloß unter stürmischem Jubel der Mehrheit mit den Worten: Vorwärts, Frank drauf!

Nachdem sich die stürmischen Kundgebungen gelegt haben, ergriff Frank (Mannheim) das Wort: Bebel hat bei allem Ernste eine gewisse Zärtlichkeit für uns Badener gezeigt. Er hat sich dadurch auf den Boden gestellt, auf dem es überhaupt nur eine kameradschaftliche Aussprache gibt. Er hat anerkannt, daß wir guten Glaubens gewesen sind und der Partei nützen wollten. Er hat auch durchblicken lassen, daß unsere Ueberzeugung und unsere Personen zu respektieren sind. Ich bin dadurch der unangenehmen Aufgabe enthoben, mich mit den Gruppen der Genossen auseinanderzusetzen, die unsere Motive und unsere Personen zu verdächtigen suchen. Wir kommen hierher, mit dem Bewußtsein, daß wir das Gute gewollt und getan haben. Man kann gar nicht offener zu Werke gehen, als wir es getan haben. Bebel sagt von der Nürnberger Erklärung: sie wäre nur eine Art Rechtsverwahrung gewesen. Wer da hören wollte, muß gehört haben, daß die Erklärung von Segitz mehr war als eine bloße Stilübung. Mehr als Stilübungen waren auch die nachherigen Proklamationen der Parteivorstände der einzelnen süddeutschen Staaten, zu denen der Leipziger Parteitag geschwiegen hat. Wenn die Erklärung der 66 nicht gewesen wäre, hätten wir auch nicht anders gehandelt und nicht anders handeln können, als wir gehandelt haben. Wir erkennen an, daß eine große Partei ohne Disziplin nicht bestehen kann und auch nicht bestehen darf. Aber es gibt Umstände, wo der Disziplinbruch auch gerechtfertigt sein kann. Das oberste Gesetz unserer Partei ist, alles tun, was dem Aufstiege der Massen zur politischen Macht verhilft. Die Partei will keinen automatischen Gehorsam, sie will Vertrauen, das entspricht der Tradition und der Taktik der Partei. Jener Beschluß war unter dem Vorbehalt gefaßt, daß die mit der Ausführung betrauten Personen nicht als Maschinen zu handeln haben. Es geht nicht an, zu sagen, es muß unter allen Umständen Order pariert werden. Auf dem Standpunkte hat die Partei nie gestanden. Der Redner schildert dann die Ereignisse in Baden. Der Großblock in Baden ist kein totgeborenes Kind. Er besteht nun schon fünf Jahre, und Sie, meine Genossen im Reiche, Sie wählen doch auch gegebenenfalls die Liberalen gegen andere Parteien, Sie wählen die Liberalen ohne Gegenleistung, und wir in Baden, wir verlangen von den anderen Parteien, daß sie sich verpflichten, auch für uns zu stimmen. Wir haben nicht irgendeinen Grundsatz preisgegeben. Wir verlangen nichts weiter als Ellenbogenfreiheit für uns. Bei uns in Baden muß sich die nationalliberale Partei anders geben als anderswo. Es ist richtig, ein großer Teil der nationalliberalen Partei im Reiche besteht aus Scharfmachern. Bei uns aber sind die Nationalliberalen für die Einführung von Arbeiterkontrolleuren eingetreten, die Durchführung der Arbeitslosenversicherung ist mit Hilfe der Liberalen gegen das Zentrum zustande gekommen. (Hört, hört!). Es macht uns wirklich kein Vergnügen, mehrere Monate im Mittelpunkte der parteigenössischen Aufmerksamkeit zu stehen und wieder einmal auf einem Parteitage die Frage der Budgetbewilligung heraufzubeschwören. Man kann nicht in ein Parlament hineingehen, um dort den Antiparlamentarismus zu predigen. Mit einer Lehre der Hoffnungslosigkeit erringen Sie keine Welt, nicht einmal einen kleinen Wahlkreis (Zustimmung). Man muß dann und wann kleine Konzessionen machen, um vorwärts zu kommen. Ich halte unter Umständen sehr viel von Demonstrationen, wenn sie wirksam sind. Aber, eine Verweigerung des Budgets wäre keine Demonstration gewesen. Ueber unsere angeblichen „dynastischen Gelüste" sind geradezu abenteuerliche Gerüchte entstanden. Wir müssen im Parlament nach der Geschäftsordnung handeln. Ich gebe zu, daß es Grenzfälle gibt, die badische Partei beabsichtigt aber durchaus nicht, ihre Taktik gegenüber der Monarchie zu ändern. Man sagt, die Begründung für unsere Abstimmung sei falsch, aber es ist besser, wir geben eine falsche Begründung zu einem richtigen Beschluß, als umgekehrt. Wenn der Parteitag beschließt, wir müssen jedes Finanzgesetz ablehnen, so bedeutet das, daß die Partei sich überall, wo sie kann, für die Steuerverweigerung festlegt. Das hat Konsequenzen für das Reich. Das Reich hat keine Steuerbestimmung von Jahr zu Jahr, die Steuern werden dort dauernd erhoben. Es wäre dann die notwendige Konsequenz, daß auch für alle Zeit im Reiche jedes Steuergesetz niedergestimmt werden muß. (Sehr richtig! bei den Süddeutschen.) Wir haben im Reichstage für das Erbschaftssteuergesetz gestimmt, haben dadurch also auch gegen den Nürnberger Beschluß verstoßen. Wir wollen keinen Parteitagsbeschluß aufheben, wir wenden uns nur gegen eine falsche Auslegung. S.

Deutschland.

Friede zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen? Die Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei für den Reichstagswahlkreis Worms-Heppenheim-Wimpfen gab den Delegierten zum Kasseler Parteitag Direktiven, wonach Friedensverhandlungen mit dem Bund der Landwirte eingeleitet werden sollen, während dem Hansabund die Unterstützung zu verweigern sei. Auch sollen keine politischen Gemeinschaften mit solchen Parteien gemacht werden, die mit der Sozialdemokratie zusammengehen. — Der Wahlkreis Worms ist bekanntlich durch den auf der rechten Seite der nationalliberalen Partei stehenden Freiherrn Heyl zu Herrnsheim im Reichstag vertreten. Unter seinem Einfluß ist vermutlich der Beschluß der Vertrauensmänner zustande gekommen.

Staatssekretär a. D. Dernburg freisinniger Reichstagskandidat. Der Abg. Wiemer erklärte in einer liberalen Versammlung in Nordhausen unter lautem Beifall, Dernburg habe sich ihm gegenüber zur Uebernahme einer freisinnigen Reichstagskandidatur bereit erklärt. — Dernburg scheint demnach von seinem früher bekanntgegebenen Entschluß, sich auf einige Jahre von aller politischen Wirksamkeit zurückziehen zu wollen, abgekommen zu sein.

Das Ergebnis der Knappschaftswahlen. Die endgültigen Ziffern der Knappschaftsältestenwahlen stellen sich wie folgt: Es wurden gewählt 311 alter (soz.) Verband, 78 Christlicher Gewerkverein, 75 Polnische Berufsvereinigung, 5 Zechenvertreter. Der alte Verband hat somit 77 Mandate gewonnen, der Christliche Gewerkverein 55 verloren.

Ausland.

Lösung der Regierungskrise in Bulgarien.

Das neue Kabinett ist gebildet und setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsidium und auswärtige Angelegenheiten Malinow; Inneres Muschanow; Unterricht Professor Molow; Justiz Kammerpräsident Slawejkow; Finanzen Liaptschew; Krieg General Nicolajew; Handel und Ackerbau Krestew; Oeffentliche Arbeiten Takew.

Zum Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei.

Bekanntlich war von der griechischen Regierung in Aussicht genommen worden, den Gesandten in Konstantinopel abzuberufen. Nach Mitteilungen aus dem türkischen Ministerium des Auswärtigen handelt es sich bei dem Konflikt nicht um die Note vom 2. September, in der 20 Millionen Entschädigungen für den Boykott gefordert wurden, sondern um ein späteres Memorandum mit den Einzelangaben des Schadens, in dem unhöfliche Ausdrücke gegen die Provinzbehörden enthalten gewesen seien. Das Ministerium des Auswärtigen hat das Memorandum der griechischen Gesandtschaft mit der Bemerkung zurückgesandt, daß es die Ersatzansprüche selbst und ebenso das Memorandum wegen seines unhöflichen Tones zurückweise.

Kleine politische Nachrichten.

Auf dem Internationalen Kongreß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist Deutschland u. a. vertreten

durch Stadtrat Fischbeck, Berlin, den Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Berlin Dr. Freund, Geheimrat Zacher und Stadtrat Flesch.

Im Haag wurde das Parlament mit einer Thronrede eröffnet, welche die Beziehungen Hollands zu allen Mächten als erfreuliche bezeichnet.

Hof und Gesellschaft.

Kaiser Wilhelm in Wien. Kaiser Wilhelm ist Montag aus dem Jagdrevier des Erzherzogs Friedrich in Ungarn, in dem er einige Tage dem Weidwerk oblag, abends gegen 9 Uhr abgereist und traf Dienstag früh gegen ½10 Uhr auf Bahnhof Hetzendorf bei Wien ein, wo er von Kaiser Franz Joseph aufs herzlichste begrüßt wurde. Zum Empfang waren ebenfalls zugegen Erzherzog Franz Ferdinand und die übrigen in Wien anwesenden Erzherzöge, sowie die Vertreter der deutschen Botschaft, der österreichische Botschafter in Berlin und der deutschen Gesandtschaften in Wien. Gegen 9¾ Uhr wurde nach den üblichen Empfangszeremonien die Abfahrt nach Schloß Schönbrunn angetreten. Zahlreich hatte sich auf dem ganzen Wege zum Schlosse das Publikum aufgestellt, das den Monarchen herzliche Ovationen bereitete. — Die gesamte Wiener Presse widmete dem Besuche Kaiser Wilhelms herzliche Begrüßungsartikel.

Die Silberhochzeit des badischen Großherzogspaares. Am Montag begannen in Karlsruhe die Festlichkeiten anläßlich der Silberhochzeit des Großherzogspaares. Eröffnet wurden sie mit einem großartigen Huldigungsakt in einer besonderen Festhalle, zu dem sich das Großherzogspaar und die zur Feier anwesenden Fürstlichkeiten um 11 Uhr begaben. Als Vertreter des Kaisers traf Prinz Adalbert abends ½7 Uhr in Karlsruhe ein. Es fand großer Empfang statt. Abends brachte der badische Sängerbund den Großherzoglichen Herrschaften vor dem Residenzschloß ein Ständchen dar.

Zur Erkrankung des Königs von Württemberg schreibt der „Württembergische Staatsanzeiger": Da die neuralgischen Schmerzen, von denen der König unlängst befallen wurde, noch nicht ganz gehoben sind, die hiergegen angewandte Bäderkur aber guten Erfolg verspricht, hat sich der König, um diese Kur nicht zu unterbrechen, auf ärztlichen Rat veranlaßt gesehen, auf die Teilnahme an den Karlsruher Festlichkeiten zu verzichten. Aus demselben Grunde wird auch wohl der Besuch des Manövers unterbleiben müssen. Die Königin begab sich Montag abend nach Karlsruhe, der König aber siedelte behufs Erholung und Luftveränderung am Dienstag von Friedrichshafen nach Bebenhausen über.

Aus der Reichshauptstadt.

Der Onkel als Hehler. Als Hehler des jugendlichen Scheckräubers Konrad, der in Berlin vor acht Tagen zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde, ist jetzt dessen Onkel, ein 34 Jahre alter Arbeiter Emil Herlitz, festgenommen worden. Herlitz, der ein Bruder von Konrads Mutter ist, und wegen eines angeblichen Nervenleidens Armenunterstützung bezieht, bestreitet, mit dem Scheckraub irgend etwas zu tun zu haben, muß aber zugeben, daß er mit dem Konrad eine Italienreise gemacht hat, auf der er in Monte Carlo 900 ℳ gewonnen haben will, wofür er seiner Frau eine neue Einrichtung und Schmucksachen gekauft habe. Bei seiner neuerlichen Vernehmung sagte Conrad nun aus, daß er nach seiner Flucht aus der Fürsorgeanstalt von seinem Onkel aufgenommen und in einer Laube in Pankow untergebracht wurde. Konrad legte sich dann auf den Straßendiebstahl, und mußte von seiner Beute die Hälfte dem Onkel abgeben. Als er auf dem Hauptpostscheckamt den Tausendmarkschein erbeutete, ließ er sich diesen in 500 ℳ in Papier, 400 ℳ in Gold und 100 ℳ in Silber umwechseln. Hiervon gab er seinem Onkel die 400 ℳ in Gold, während er die 100 ℳ in Silber für sich behielt und den Rest, den er seinem Onkel verschwiegen hatte, in der Laube vergrub. Kurz darauf fielen ihm die 5800 ℳ in die Hände. Da der Junge nicht wußte, wie er das Geld unterbringen sollte, wandte er sich an seinen Onkel. Dieser ging zunächst mit ihm nach der Brunnenstraße, um sich beide neu einzukleiden. Hierbei entwendete ihm der Onkel das Geld und bezahlte davon die beiden Anzüge. Dann fuhren sie beide nach Monte Carlo, wo sie neun Tage verweilten, worauf der Onkel dem Neffen erklärte, daß er von dem Gelde nur noch 1000 ℳ besitze und daß sie nach Berlin zurückkehren müßten. Konrad, der auf diese Reise auch die vergrabenen 500 ℳ mitgenommen hatte, will bei seiner Rückkehr noch 400 ℳ gehabt haben. Wieviel sein Onkel noch hatte, weiß er nicht.

Aus aller Welt.

Ein Mord in der Geschichte der Margolin-Gesellschaft? Auf die Affäre Margolin-Ramé fallen immer merkwürdigere Streiflichter; jetzt wird die Gesellschaft auch mit der Ermordung eines gewissen Goebel in Verbindung gebracht, der ein hervorragendes Mitglied dieses Spielerkonsortiums war. Von diesem Goebel oder Baron Goebel wird nämlich mitgeteilt, daß er vor zwei oder drei Jahren in Italien plötzlich verschwunden sei. Er soll damals das Opfer eines Giftmordes geworden sein, und man habe seine Leiche, in eine Kiste eingezwängt, aufgefunden. Die Kriminalpolizei sucht jetzt aufzuklären, was an dieser Geschichte Wahres ist. — Letzter Tage wurde übrigens in der Presse behauptet, daß der in Petersburg verhaftete Margolin nicht der richtige Margolin sei, sondern ein Doppelgänger. Demgegenüber erklärt jetzt aber der Chef der Petersburger Geheimpolizei, daß der Verhaftete tatsächlich mit Margolin identisch sei.

Heitere Aufklärung eines „Attentates". Nach amtlichen Feststellungen wurde das Automobil des Statthalters Grafen v. Kielmannsegg in Wien nicht von einer Gewehrkugel, sondern von einem Gegenstand aus der Steinschleuder eines Knaben getroffen. Es liegt ein reiner Mutwillensakt vor. Der „Attentäter" wurde in der Person eines zehnjährigen Schulknaben ermittelt, der im Spiel mit einer selbstfabrizierten Schleuder einen Stein geschleudert hatte. Der kleine Bursche wurde natürlich der häuslichen Bestrafung überlassen.

Kurze Inlands-Chronik.

Bei einen Sieleinsturz in der Billstraße zu Hamburg wurden am Dienstag zwei Arbeiter getötet und drei verletzt, davon einer schwer.

Liebestragödie im Krankenhaus. Im städtischen Krankenhause in Zeitz tötete der dort angestellte Heizer Hirth die Krankenschwester Gertrud Sonntag und verletzte sich dann schwer durch mehrere Revolverschüsse. Das Motiv der Tat ist verschmähte Liebe.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, den 21. September.

* — **Beleuchtung der Hausflure und Treppen.** Die Pflicht des Hausherrn, bei Eintritt der Dunkelheit die Hausflure und Treppen zu beleuchten, wird noch häufig unbeachtet gelassen. Diese Pflicht erstreckt sich nicht nur auf die von dem Hausherrn selbst benutzte Wohnung, sondern auf sämtliche Stockwerke; sie obliegt nicht etwa dem Inhaber der Mietwohnung. Eine zwischen Vermieter und Mieter getroffene Abmachung, wonach dem letzteren die Pflicht der Beleuchtung auferlegt wird, ist zwar gültig, jedoch nicht einem Dritten gegenüber rechtsverbindlich. Erleidet jemand infolge der unterlassenen Beleuchtung einen Unfall, so kann er unter allen Umständen seine Entschädigungsansprüche gegen den Hausherrn geltend machen; dem letzteren bleibt es dann vorbehalten, gegen den Mieter Regreßanspruch zu erheben, wenn die erwähnte Abmachung mit diesem getroffen ist. Der Umstand, daß nach Ortsgebrauch von den Mietern der betreffenden Stockwerke für die Beleuchtung gesorgt wird, ist nach mehrfachen Gerichts-Entscheidungen ohne Bedeutung. Die Frage, bis zu welcher Stunde die Beleuchtung dauern müsse, ist von den Gerichten dahin entschieden, daß als Endpunkt in der Regel 10 Uhr abends anzunehmen sei, da mit dieser Stunde der Verkehr in den Häusern aufzuhören pflege.

* — **Von ansteckenden Krankheitsfällen** sind in der Jahreswoche vom 4. bis 10. September im Regierungsbezirk Arnsberg zur Anmeldung gelangt: Erkrankungen: Diphtherie 45 (Kamen 2, Werries 1), Granulose 8 (Kamen 1), Kindbettfieber 4, Ruhr 5, Scharlach 96 (Unna, Obermassen und Weddinghofen je 2, Hamm u. Berge je 1), Fleischvergiftung 7, Typhus 40 (Hamm, Berge und Obermassen je 1); Todesfälle: Gehirnleiden 12 (Hamm und Kamen je 1), Krämpfe 16, Krebs 25 (Unna 1), Lungenentzündung 48 (Hamm 2), Magen- u. Darmkatarrh 164 (Kamen 5, Unna 4, Hamm 3, Hemmerde 2, Obermassen, Südkamen, Ränthe, Pelkum, Altenbögge, Kaiserau, Niedermassen und Fröndenberg je 1), Tuberkulose 59 (Unna 2, Hamm 1).

* — **Das amtliche Ergebnis der Allgemeinen Knappschaftsältestenwahlen.** Nach der von der Verwaltung des Allgemeinen Knappschaftsvereins mitgeteilten amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses sind bei den Allgemeinen Knappschaftsältestenwahlen am verflossenen Samstag 298 Altverbändler, 90 Kandidaten des christlichen Gewerkvereins und der Zechenpartei, 29 Polen und 2 Unorganisierte gewählt worden.

* — **Religiöse Vorträge.** Vom Sonntag, den 25. September, bis einschließlich Freitag, den 30. September, hält, so Gott will, der frühere Brauerei-Direktor, jetzige Evangelist, Herr Jakob Koch aus Blankenburg in Thüringen, im Saale des Stadtmissionshauses an der Rottumerstraße religiöse Versammlungen, zu denen jedermann herzlichst eingeladen wird. Am Sonntag beginnt die Versammlung nachm. 4 Uhr, an den Wochentagen abends 8¼ Uhr. Das Thema des Sonntages lautet: „Glänzendes Elend." — „Die Fäden Gottes." Am Montag abend gedenkt der Redner zu sprechen über „Morsche Stützen." — „Die falsche Adresse" und am Dienstag über „Eine freundliche Einladung" — „Vor der Tür." Der Eintritt ist völlig frei.

* — **Verhaftet** wurden von der Polizei zwei steckbrieflich verfolgte Personen am Montag und dem Amtsgericht zugeführt.

* — **Festgenommen.** Am Sonntag mittag befanden sich in einer hiesigen Wirtschaft zwei Burschen, die sich recht rüpelhaft benahmen und denen deshalb das Lokal verwiesen wurde. Dieselben tobten jedoch weiter und ließen sich nicht zur Ruhe bringen, so daß sie durch die Polizei entfernt und in Nummer Sicher abgeführt werden mußten.

* — **Eine Kuh im Werte von 400 M.** stahl in der Nacht zum 20. Juli d. J. der Schneidergeselle Wilhelm Figge von hier dem Viehhändler Nathan in Bergkamen von der Weide. Er trieb sie nach Dortmund, um sie zu verkaufen. Der Angeklagte behauptete, daß er das Tier in einem Kleestück seines Vaters „gefunden" u. ohne Absicht nach Dortmund mitgenommen habe. Die Polizei nahm den Dieb jedoch rechtzeitig fest. Die Dortmunder Strafkammer erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

* — Die **Zuständigkeit der Gewerbegerichte** erstreckt sich auf alle Arbeiter ohne Rücksicht auf das Einkommen, während technische Beamte das Gericht nur anrufen können, wenn deren Jahreseinkommen 2000 M nicht übersteigt. Anders ist es dagegen bei den Kaufmannsgerichten, denn hier ist die Anrufung bis zu einem Jahreseinkommen von 5000 M möglich. Der Werkmeister-Verband-Düsseldorf hat sich nun an den Reichstag gewandt und die Ausdehnung der Rechtsprechung des Gewerbegerichtes auf alle technischen Beamten gefordert, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 5000 Mark nicht übersteigt. Gleichzeitig wünscht die Eingabe die Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf Streitigkeiten aus Konkurrenzklauseln, ferner besondere Angestellten-Kammern im Anschluß an die Gewerbegerichte zur Erledigung der Streitigkeiten aus dem Dienstverhältnis der technischen Beamten.

Methler. Der Kaninchenzuchtverein „Edle Rasse" Methler und Umgegend veranstaltete am 17. und 18. d. Mts. im Lokale des Wirts Heinr. Budde seine 1. große Kaninchen-Ausstellung. Dieselbe hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Der junge Verein hatte auch nicht Mühe und Arbeit gescheut, die Ausstellung zu einer recht interessanten zu gestalten.

Methler. Unsere diesjährige Herbstkirmes fand am 17. und 18. d. Mts. statt. Es war eine ganze Budenstadt errichtet, was in erster Linie im Interesse unseres Gemeindesäckels sehr zu begrüßen ist. An Standgeldern und Lustbarkeitssteuern wurde ein ganz nettes Sümmchen vereinnahmt. Auch konnte man an diesen beiden Tagen wieder deutlich sehen, daß unsere Kirmes noch gerne von Alt und Jung besucht wird, denn es war mitunter auf den Straßen sowie in den Lokalen eine solche Menschenmenge vorhanden, daß ein Durchkommen kaum möglich war. Auch verlief die Kirmes ohne jeden Mißton.

Ränthe, 21. Sept. Die Kriegervereine Ränthe und Herringen veranstalteten am Sonntag eine kleine Felddienstübung. Auf dem sogenannten Stockumer Felde an der Lippe trafen die beiden Vereine zusammen. Dort entspann sich ein „Krieg im Frieden". Als Schiedsrichter fungierte Herr Rendant Hocks aus Werne. Sein Schiedsspruch lautete zu gunsten des Ränthener Kriegervereins. Nach Beendigung der Uebung marschierten die Vereine zur Wirtschaft Römer in Sandbochum. Dort wurde auf der Straße der Parademarsch abgenommen. Sodann ergriff Herr Rittmeister d. R. Schulze-Böing das Wort und gedachte der tapferen Krieger von 1870/71, die ihr Blut für das Vaterland dahin gaben. Mit einem dreifachen Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß er seine begeisternde Rede. Hierauf wurden einige Verdienstorden für besondere Tapferkeit verteilt. Nach Beendigung der Verteilung zogen die Krieger ins Biwak und labten sich an der gut zubereiteten Erbsensuppe mit Speck. Hierauf marschierten die Teilnehmer zu ihren Vereinslokalen, wo sie bei einem Glas Bier noch einige vergnügte Stunden zusammen verlebten.

Ränthe. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner 15jährigen Tochter, wurde hier ein Bergmann von der Polizei festgenommen und in Untersuchung abgeführt.

Hamm, 17. Sept. Der 10. westf. Zuchtviehmarkt war vom prächtigsten Wetter begünstigt. Der Besuch war infolgedessen ein recht guter. Die Versteigerung des Rindviehs fand diesmal für die rotbunten und schwarzbunten Tiere getrennt statt, so daß der Verkauf schneller als sonst abgewickelt wurde und der Markt schon kurz vor 1 Uhr geschlossen werden konnte. Sowohl für rotbuntes wie für schwarzbuntes Rindvieh wurden gute Preise gezahlt. Auch für Schweine, die in diesem Jahre in starker Anzahl aufgetrieben waren, wurden befriedigende Preise erzielt, wenn auch die guten Resultate der Vorjahre nicht ganz erreicht wurden. Sehr starke Nachfrage herrschte auf dem Geflügelmarkt, fast alle angebotenen Tiere wurden verkauft. Insgesamt wurden etwa 400 M erzielt. In den Abteilungen für Rindvieh und Schweine sind die Ergebnisse folgende: Rotbunter Tieflandschlag. Gezahlt wurden für Bullen, vom 1. Februar bis 31. März 1910 geboren, 190 bis 535 M, insgesamt 3230 M, für Bullen, vom 1. Oktober 1909 bis 31. Januar 1910 geboren, 210 bis 730 M, insgesamt 8570 M, für Bullen, in der Zeit vom 1. Januar 1909 bis 30. September 1909 geboren, 310 bis 800 M, insgesamt 6525 M, für Rinder, vor dem 1. April 1910 geboren, 200 bis 510 M, insgesamt 3055 M. Die Versteigerung des rotbunten Rindviehs erbrachte insgesamt 21 380 M. Käufer waren u. a. die Rindviehzuchtgenossenschaft Münster, die Rindviehzuchtgenossenschaft zur Hebung der Rindviehzucht im Sauerlande, die landwirtschaftlichen Kreisvereine Borken, Altena, Brilon und Büren. Schwarzbunter Tieflandschlag. Es wurden gezahlt für Bullen, in der Zeit vom 1. Februar bis 31. März 1910 geboren, 255 M, für Bullen, in der Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 31. Januar 1910 geboren, 150 bis 810 M, insgesamt 5650 M, für Bullen, in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1909 geboren, 305 bis 600 M, insgesamt 2225 M. Insgesamt wurden 8130 M erzielt. Unter den Käufern befanden sich u. a. die Rindviehzuchtgenossenschaften Wiedenbrück, Gehlenbeck, Herzebrock und Merkmann, Gütersloh und Neuenkirchen bei Wiedenbrück. Nach der Versteigerung wurde noch eine Anzahl Tiere freihändig verkauft.

Dortmund, 17. Sept. Infolge des Zusammenbruchs der Niederdeutschen Bank hat heute der Kaufmann Wilhelm Wilms den Konkurs anmelden müssen. Wilms, ein sehr vermögender Herr, Besitzer zahlreicher Häuser und Grundstücke, war der Bank gegenüber große Verbindlichkeiten eingegangen, namentlich hatte er Wirtschaften übernommen und Gefälligkeitswechsel unterzeichnet. Den etwa 3 Millionen Mark betragenden Verbindlichkeiten stehen Vermögenswerte in etwa gleicher Höhe gegenüber.

Dortmund, 20. Sept. Die sechste Verhaftung als Folge des Zusammenbruchs der Niederdeutschen Bank hat heute in später Abendstunde durch den Kriminalkommissar Schenk stattgefunden. Es handelt sich um den Direktor Wilh. Kohleppel, der unter dem Verdacht der Verschleierung, begangen bei der Gründung der Alemannia-Brauerei in Uemmingen, in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Es wird ihm zur Last gelegt, bei der Eintragung des Unternehmens in das Handelsregister absichtlich unrichtige Angaben gemacht zu haben.

Dortmund, 18. Sept. Der Abbruch der Lohntarifverhandlungen für das rheinisch-westfälische Brauereigewerbe durch die Arbeiterorganisationen hat zur Folge gehabt, daß gestern auf der Bergschloßbrauerei in Elberfeld und der Brauerei Gebr. Boß in Barmen ein Streik ausgebrochen ist. Dem „W. Tel.-Bur." wird mitgeteilt, daß Angehörige des Brauereiarbeiterverbandes teilweise Gewalt angewendet haben, um einen arbeitswilligen Maschinisten an der Aufnahme der Arbeiten zu hindern. Es ist beabsichtigt, gegen dieses Vorgehen der Arbeiterführer gerichtliche Schritte einzuleiten. Bezeichnend für das Vorgehen der Arbeitervertreter ist, daß diese gestern morgen 6 Uhr das Feuer unter dem Kessel wegrissen und daß die im Sudhause beschäftigten Brauer den gestern nacht 2 Uhr begonnenen Sud seinem Schicksal überließen. Wie das Bureau weiter hört, trat schon gestern nachmittag eine Untersuchungskommission des Boykottschutzverbandes in Barmen zusammen.

Dortmund, 18. Sept. Gestern abend wurde der 14jährige Walter Fiege in der Märkischenstraße von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet. Der Knabe hatte sich an einen Kutschwagen gehängt, dessen Pferde vor dem Straßenbahnwagen scheuten. Der Knabe sprang unglücklicherweise nach der verkehrten Seite, so daß der Straßenbahnwagen ihn erfassen mußte.

Hörde, 19. Sept. Zwei weitere schwere Unglücksfälle durch Ueberfahren ereigneten sich hier am gestrigen Nachmittag. Auf der Schwerter Straße wurden von der Hörder Straßenbahn einem Kinde beide Beine abgefahren, so daß es seinen Verletzungen erlag. Auf der Zechenbahn bei Aplerbeck wurde ein jugendlicher Arbeiter überfahren und sofort getötet.

Soest, 19. Sept. An der großen, 4,50 Meter langen Ueberführung über den größten der beiden Arme des Möhnetalsperrebeckens wird zurzeit fleißig gearbeitet. Das gewaltige

Bauwerk überspannt mit 16 Bogen den großen See. Die Bogenspannweite beträgt 25,20 Meter und die Höhe der massigen Brückenpfeiler 28,28 Meter von der Talsohle bis zur Mauerkrone. Die Brücke wird einen Fahrdamm von 5,90 Meter und zwei Fußsteige von 2,10 bezw. 0,60 Meter erhalten. Je nach der Bodenbeschaffenheit sind die Fundamente 4—5 Meter tief in den Boden eingelassen. Die Fundamente erfordern 3500 Kubikmeter Mauerwerk, die aufgehenden Mauerpfeilerschäfte rund 7600 Kubikmeter. An Beton für den Zwischenbelag sind etwa 3500 Kubikmeter nötig. Die tägliche Arbeitsleistung beträgt 90—100 Kubikmeter Mauerwerk; beschäftigt sind zurzeit 100 Personen. Vier von den großen Bogen sind bereits fertiggestellt.

Soest, 19. Sept. In der verflossenen Nacht haben Buben bei dem Versuch, dem Standbild Wilhelms I. vor dem Rathause einen schwarzen steifen Hut aufzusetzen, einen der vier am Sockel angebrachten Bronze-Löwenköpfe abgebrochen. Der Besitzer des Hutes ist bereits ermittelt worden. Der Löwenkopf lag im Wasserbecken.

Iserlohn, 19. Sept. Die Eisenbahnneubaustrecke Iserlohn-Schwerte wird am 30. September in feierlicher Weise eröffnet werden. Auf der Strecke, bei der der Voranschlag um rund 1 Million Mark überschritten ist, werden 10 Zugpaare verkehren, von denen 3 Zugpaare als Eilzüge fahren, die an den Zwischenstationen nicht halten.

Gelsenkirchen, 19. Sept. Der Bergmann Johann Grubalski stürzte auf der Zeche Consolidation in den Schacht und war sofort tot.

Detmold, 19. Sept. In dem Kirchdorfe Hohenhausen verunglückte ein Bauerngespann, das einige Täuflinge zur Kirche bringen sollte. Der Kutscher und ein Täufling waren sofort tot. Ein anderer Täufling, zwei Frauen, ein Dienstmädchen wurden schwer verletzt. Das Dienstmädchen mußte sofort in das Landkrankenhaus nach hier überführt werden.

Essen, 19. Sept. Der Kutscher Heinrich Peterson wurde festgenommen, weil er dringend verdächtigt ist, bei dem Fabrikbesitzer Peddinghaus in Altenvörde einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben, bei welchem ihm verschiedene Silbersachen in die Hände fielen, die er hier versetzen wollte.

Gladbeck, 20. Sept. Auf der neuen Schachtanlage Zweckel, Schacht I, riß heute morgen gegen 7 Uhr das Förderseil. Beide Förderkübel sausten in die Tiefe. Von den auf der Sohle arbeitenden 8 bis 9 Mann sind bis zur Stunde 5 geborgen, wovon einer tot ist und 4 schwer verletzt sind. Die weiteren Arbeiter sollen ebenfalls schwer verletzt sein. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Borbeck, 19. Sept. Heute mittag geriet auf der Friedensstraße in der Nähe des katholischen Krankenhauses ein Metzgerfuhrwerk aus Marxloh zwischen zwei Straßenbahnwagen. Der Lenker Martin Febusch erlitt einen Bruch des Rückgrates.

Barmen, 19. Sept. Während die Eheleute Schreiner Friedrich Bremser am Samstag auf einer Festlichkeit in Elberfeld weilten, sind die beiden Kinder des Ehepaars, ein dreijähriger Knabe und ein ein Jahr altes Mädchen, die in der Wohnung eingeschlossen waren, bei einem Feuer, das in der Wohnung ausbrach, erstickt.

Köln, 20. Sept. Das gestern über die Rheinprovinz niedergegangene schwere Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen hat große Verwüstungen, besonders am Vorgebirge, angerichtet. In Hönningen schlug der Blitz in einen mit Frucht beladenen Karren. Zwei Personen wurden gelähmt und die vor den Karren gespannten Ochsen getötet.

Standesamt Methler.

Mitteilungen vom Monat August 1910.

Geburten: Ein Knabe. Den Bergleuten G. Lenz-Weddinghofen, W. Stiebert-Westick, W. Röckenhaus-Methler, Fr. Beckmann-Weddinghofen, M. Rudolph-Westick, L. Suttrop-Oberaden, R. Müller-Methler, Bahnarbeiter J. Buschell-Westick, Bahnarbeiter D. Lappe-Westick, Schuhmacher H. Volkmann-Westick. — Ein Mädchen. Den Bergleuten L. Kammeier-Methler, K. Kuhlmann-Westick, G. Kubbis-Oberaden, W. Theimann-Oberaden, H. Kampmann-Weddinghofen, H. Lappe-Methler, H. Bruns-Methler, Schreiner K. Schaumann-Weddinghofen, Bahnarbeiter J. Buschell-Westick, Schuhmachermeister K. Brune-Methler, Schmied W. Krämer-Methler.

Aufgebote: Schuhmacher Friedrich Bothe u. Emma Kalms, beide in Niederaden. Bergmann Emil Blase und Franziska Willmann, beide in Wassercourl.

Eheschließungen: Maschinist Frz. Fiedler-Schwerte u. Karoline Rademacher-Methler. Bergmann Karl Althoff u. Wilhelmine Midde, beide in Methler. Bergschüler Ernst Bohnhorst-Bochum u. Wilhelmine Beiermann-Methler. Bahnarbeiter Joseph Gerken-Oberaden und Elisabeth Börste-Wethmar. Bergmann Wilhelm Hoffmann u. Antonie Fricke, beide in Niederaden.

Sterbefälle: Emma Skodd-Westick, 25 T. Bureaubeamter Friedrich Grünewald-Oberaden, 25 J. Helene Voigt-Oberaden, 11 M. Friedrich Schacht-Westick, 2 J. Elfriede Budde-Oberaden, 2 M. Heinrich Werth-Weddinghofen, 7 M. Erich Niehaus-Methler, 3 M. Anton Hinz-Methler, 4 M.

Wetter-Bericht.

22. Sept.: Meist trockenes, abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter mit sehr kühler Nacht (vielfach Reif), aber auch ziemlich kühler Tagestemperatur.

23. Sept.: Ziemlich heiter, trocken, Gefahr vor Nachtfrost und Reif, Tag etwas wärmer als am 22. Sept.

Marktbericht.

Dortmund, 19. Septb. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 942 Stück Großvieh, 2079 Schweine, 273 Kälber und 47 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 84—86 Mk., Stiere 69—74 Mk., Kühe 1. Qualität 82—84 Mk., 2. Qualität 78—82 Mk., 3. Qualität 71—76 Mk., Schweine 1. Qualität 68—70 Mk., 2. Qualität 68—70 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 62—66 Pfg., 2. Qualität 54—60 Mk., Schafe 75—83 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 20. Sept. Fruchtmarkt. Weizen, neuer Ia. 20,40, IIa. 19,40 Mk. Neuer Roggen Ia. 14,60, IIa. 13,60 Mk. Hafer, neuer Ia. 14,80, IIa. 13,80, alter Ia 15,60, IIa 14,60 Mk. für 100 kg. Kartoffeln, 3,30 bis 3,70 Mk. Heu 2,70—3,20 Luzerner Heu 3,70—4,20 Mk. für 50 kg. Krummstroh 17,00, Mk. Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 kg. Kleie 5,50 Mk. für 50 kg.

Die Herren Vereins-Schriftführer

bitten wir wiederholt um Zusendung kurzer, sachlich gehaltener Berichte über Versammlungen, Vorträge, Festlichkeiten, Ausflüge 2c. zur Aufnahme in den lokalen Teil unseres Blattes. Eine Berichterstattung können wir leider nicht immer selbst bewirken und wir sind deshalb auf freundliche Mitarbeit der Herren Schriftführer angewiesen, die hierdurch ja auch zugleich den Interessen ihrer Vereine dienen.

Ia. Speisekartoffeln

stets zu haben bei

Gebrüder Scholz.

— Fernruf 145. —

Münsterischer Anzeiger

Münster i. W.

Täglich

zweimalige Versendung.

Auflage **30000** Exemplare.

Bezugspreis:

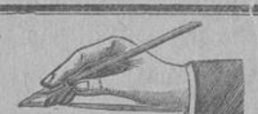
für die 3 Monate **Oktober, November** und **Dezember**

1 Mk. 50 Pfg.

Inserate finden wirksamsten Erfolg.



ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.



Wer sich eine Existenz verschaffen

seine Stellung im kaufmännischen Berufe sichern oder verbessern will, besuche meine privaten kaufmännischen Fachschulen in Bielefeld oder Hamm. Unter Beihilfe tüchtiger, in Theorie und Praxis erfahrener Fachlehrer vermittle ich Damen und Herren eine derartig gründliche und vielseitige Ausbildung, daß sie befähigt sind, als Buchhalter, Korrespondenten, Stenographen, Maschinenschreiber, Kontoristen, Privatsekretäre 2c. mit Erfolg tätig zu sein. — Tausende ehemaliger Schüler und Schülerinnen haben sich durch die erworbenen Kenntnisse eine Waffe geschmiedet, die ihnen im Kampfe ums Dasein von ganz bedeutendem Nutzen ist. — Eltern, die ihre schulentlassenen Söhne oder Töchter dem kaufmännischen Berufe zuführen wollen, erreichen dieses Ziel am besten auf dem Wege über meine privaten Handelsschulen. — **Das Winterhalbjahr beginnt am 4. Oktober.** Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. — Illustr. Prospekte versende ich gratis und franko. Für die Bedeutung meiner Schulen spricht deren langjähr. Bestehen, sowie der Besitz von 2 eigenen Schulhäusern und 30 Bureaumaschinen.

Franz Kohlhase

gerichtl. und öffentl. beeid. Bücherrevisor

Inhaber der privaten kaufmännischen Fachschulen.

Bielefeld, Arndtstraße 11a. **Hamm i. W.** Bahnhofstraße 28.

Bahnhofstraße 34

schöne Wohnungen

zu vermieten.

Näheres bei Gutschank, im Laden.

Suche noch zwei brave junge

Mädchen

welche Lust haben, die **Damenschneiderei** gründlich zu erlernen.

Frau F. Kasuhle.

Lagerarbeiter

sofort gesucht.

Schulte-Oestrich und Hilgenstock Nachfolger,

Baumaterialien,

Nordenmauer 37.

Ein Grundstück

oder **großer Garten** in der Nähe des Bahnhofes zu **pachten** gesucht.

H. Schucht, Kamen.

Pergamentpapier für Butter

in Rollen à 100 Blatt und kleinen Paketen empfiehlt

W. Felting Kamen, Markt.

Persil

das moderne Waschmittel

wäscht in halber Zeit.

Billigst im Gebrauch.

Unschädlichkeit garantiert.

Henkel & Co., Düsseldorf, auch der weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.

Nach § 21 Absatz 2 des Einkommen-Steuer-Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, bezw. am hiesigen Orte des Verdienstes wegen sich nur vorübergehend aufhalten, jedoch an einem anderen Orte Preußens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zu.

Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die nächstjährige Veranlagung auszuüben beabsichtigen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens zum 15. k. M. auf unserm Steuer-Büro (Zimmer 3) anzuzeigen.

Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Kamen, den 15. September 1910.

Der Magistrat: von Basse.

Suche für 5 Abende in der Woche, von 8 Uhr ab, einen schulfreien

Jungen

zum **Kegelaufrichten.**

Restaurant zur Krone

Paul Jordan, Oststr.

Bestes Paderborner Graubrot

vorzüglich in Geschmack und Güte, schwere Ware, täglich frisch.

Bäckerei Johann Atzel, Kamen,

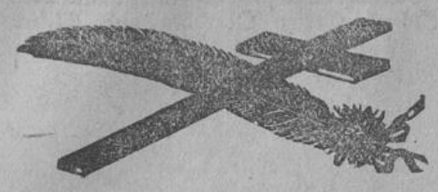
Lüneuerstraße 235.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste der zu den fingierten Einkommen-Steuersätzen von 2,40 ℳ und 4 ℳ durch Zugangstellung neu veranlagten, in keiner Rolle aufgenommenen Personen für das 1. Halbjahr 1910 liegt gemäß § 80 Absatz 3 des Einkommensteuer-Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. 6. 1906 von Donnerstag, den 22. d. M. ab 14 Tage lang zur Einsicht auf unserm Steuerbüro, Zimmer 3, aus.

Kamen, den 17. September 1910.

Der Magistrat: v. Basse.



Heute morgen 3¾ Uhr entschlief nach längerem, schwerem Leiden meine unvergessliche Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ackerbürger

Heinrich Lethaus

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Essen, Methler, 20. September 1910.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. September, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Nordstrasse 16, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, die Teilnahme der Vereine, besonders die trostreichen Worte des Herrn Pastor Bruch am Grabe spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Kaiserau bei Methler,
den 18. September 1910.

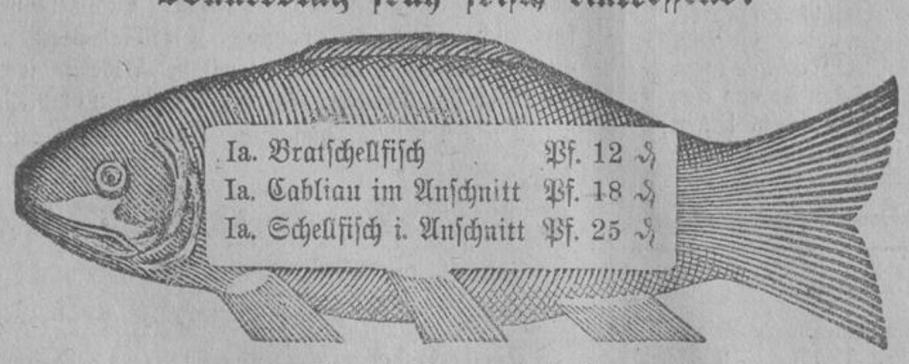
Frau Kuhlmann nebst Kinder.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen ꝛc.
Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Donnerstag früh frisch eintreffend:



Ia. Bratschollen Pf. 15 ℳ

Gebrüder Wolff, Kamen.

Bergisch-Märkische Zeitung

Gegründet vor 1792 (Elberfelder Zeitung) M. 3.25 vierteljährlich

Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung im industriereichen Bergischen Land mit maßvoll liberaler und unabhängig nationaler politischer Richtung. Billigste große Handelszeitung in Westdeutschland mit über 400 telegraphischen Kursen der Berliner Börse. Organ von Industrie, Großhandel und Banken, sowie der besser situierten Bürgerschaft im Bergischen Land, dadurch

Hervorragendes Insertionsorgan.

Morgens und abends je 8 Seiten Umfang großen Formats.
Tägliche Unterhaltungsbeilage.



Von der Reise zurück

Dr. med. Adalbert Schultz

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskranke

Hamm-Westf. Gr. Weststr. 23 I.

Den geehrten Damen von **Kamen und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich vom 1. Oktober an wieder

Zuschneideunterricht

erteile. Damen, die sich dafür interessieren, bitte ich, sich in meiner Wohnung, **Markt 15, I. Etage**, zu melden.

Achtungsvoll
Frau L. Kasubke.

„Meine Lungen sind angegriffen, ich hatte keinen

Appetit

und nahm immer mehr ab. Auf ärztl. Rat trank ich tägl. eine Fl. **Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Dornach hat mein Appetit sich bedeutend gebessert, nach 14 Tagen hatte ich 8 Pfd. zugenommen. Mein Befinden läßt nichts zu wünschen übrig und mein Lebensmut nimmt von Tag zu Tag zu. Auch die Blutarmut wurde durch d. Eisengehalt d. Mark-Sprudels ganz bedeutend gebessert. Dieser schmeckt vorzüglich und ich wünsche von Herzen, daß er allen Leidenden so wohl tue wie mir. Liesel S." Aerztl. warm empf. Literfl. 95 Pfg. in der Apotheke und bei **Heinr. Jacobi u. Carl Müller jun.**

Ia. Speise-Kartoffeln

zum Einkellern.

Bestellungen erbitte bald.

Jul. Jordan,
Nordstraße.

Fernruf 135.

Tapeten!

Große Partien ohne Unterschied der früheren Preise
20 Pfennig die Rolle.
Progerie H. P. Thiel, Kamen
Oststr. 21. Fernruf 180

Schützen-Verein

Lerche.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Schützen-Erinnerungs-Fest

verbunden mit

Rekruten-Abschied

am Sonntag, den 25. September d. J.
im Vereinslokale bei **Witwe H. Keltmann.**

Beginn der Feier 3 Uhr nachmittags.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Gute Stellung

erhält nur derjenige, welcher gediegene Fachkenntnisse besitzt.

Diese erlangt man sicher in meinen kaufm. 12- u. 6-Mon.-Vollkurs. (5—7 stünd. tägl. Unterricht), Vorbildungskurs. zu Geschäftsstenographen und Maschinenschreib. Vorbereitungskursen zu Kontorist.-, Buchhalt.-, Korresp.-Posten, Kursen für einzelne (wahlfreie) Fächer.

Eigene leistungsfähige **Stellen-Vermittlung** für die Schüler.

Bergmänn. Fachkurse. Monatl. ℳ 7,50. Beste Erfolge.

Schülerfahrkarten für auswärtige Schülerinnen und Schüler.

Ausführl. Auskunft und Anmeldungen in:

21. Schuljahr. | Fernspr. 7651. | : Erstklassige : | Schreibmasch.

Philipp's

kaufm. und gewerbl.
Fortbildungsschule

8 Lehrkräfte. | Moderne : : : : : Lehrsäle | mit Centralh., elektr. Licht ꝛc.

Dortmund, Schuleingang: **Burgwall 27 und Auf d. Berge 25.**

Oefen.

Die neuen Modelle sind eingetroffen. — Grosse Auswahl in amerik. u. irischen Dauerbrandöfen, Füll-Regulier- u. Quintöfen.

Ofenschirme
Kohlenbecken
Feuergeräte.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

C. Müller
KAMEN.

Anlieferung u. Aufstellung gratis.

Tapeten

geschmackvolle neue Muster kaufen Sie sehr vorteilhaft bei größter Auswahl in der

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.
Ecke West- u. Nordstr.

Fst. Räucherlachs
ff. Spickaal
Roheßbücklinge
Kronsardinen
Rollmops
Bismarckheringe
Bratheringe

empfiehlt

Wilh. Didier Nachf.
Weststr. 18. — Fernruf 154.

Spezialität:
Fuesers Kaffee.

Geehrter Herr Apotheker!

Senden Sie mir nochmals 2 Dosen „Rino-Salbe". Ich muß Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen für diese Salbe. Ich hatte in meinem Schienbein 3 große Löcher, und ich habe vieles versucht, aber alles umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer Rino-Salbe verbraucht, ist mein Bein ganz verheilt. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter empfohlen.

Dotenb., 25./2. 06.

G. Platz.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag, mit furchtbarem

Hautjucken

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** aufgebraucht hatte, war der Ausschlag mit dem Jucken vollständig beseitigt. H. S., Polizei-Sergt. in D." à Std. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazugeh. Zucker's-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zucker's-Seife (mild), 50 Pf. u. 1,50 Mk. Bei **Heinr. Jacobi, C. Müller jr., v. B. Thiel, Heeren: Em. Thiel.**

Zahnarzt Wellié

Sprechstunden:
9—1 vorm., 2—7 nachm.
Kamen, Weststr. 47a.

Alle Sorten Kartoffeln

liefert billigst
(Industrie franko M. 2.90)

Gg. Kipp,
Barum i. Br.

Auf sofort oder später
mehrere
Wohnungen
zu vermieten.

H. Lambrecht,
„Zur Kaisereiche".

Ladenlokal

mit Wohnung, eigener Haus- und Hoftür, an der Hauptstraße gelegen, zum 1. April 1911 zu vermieten.

Näheres in der Exped.

Suche zum 1. Oktober
1 Wohnung
von 2-3 Zimmern mit Zubehör.

Näheres in der Exp. d. Z.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör zu vermieten.

Näheres in der Exp. d. Z.

Die Beleidigung gegen Frau B. nehme ich hierdurch zurück.

Frau Sch.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 111 — Kamen, Mittwoch, den 21. September 1910. — 28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Neuerungen in der Preußischen Klassenlotterie.

Mit dem Beginn der 224. Lotterie, also mit Anfang Dezember 1910, wird die Verwaltung der Königlich Preußischen Klassenlotterie in dem Reichsland Elsaß-Lothringen ihre Tätigkeit eröffnen. Um die im Reichsland zu errichtenden Lotterie-Einnahmen mit Losen zu versorgen, und zur Befriedigung der in der letzten Zeit im bisherigen Lotteriegebiet in verstärktem Maße hervorgetretene Nachfrage ist eine Vermehrung der Lose der Klassenlotterie um 76 000 Stück, also auf 380 000 Stück (348 000 Stammlose und 32 000 Freilose) in Aussicht genommen. Die Zahl ist so bemessen worden, daß dem Bedarf voraussichtlich für längere Zeit genügt ist, weil eine häufige Wiederkehr von Losevermehrungen wegen der damit verbundenen Aenderung des Spielplans und aus sonstigen Gründen unerwünscht ist.

Die Lose sollen, wie wir einer offiziösen Darstellung der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen, zugleich, abweichend von dem bisherigen Brauch, in zwei Abteilungen (I u. II) eingeteilt werden. Jede Abteilung erhält daher die Nummern 1 bis 190 000. Das Nummerrad braucht somit bei der Ziehung nur mit 190 000 Nummerröllchen ausgerüstet zu werden, weil jedes gezogene Nummerröllchen für beide Abteilungen gleichzeitig wirken und für beide Abteilungen je einen gleich hohen Gewinn herbeiführen soll, der durch die Entnahme des zugehörigen Gewinnröllchens aus dem Gewinnrade bestimmt wird. Auch in das Gewinnrad ist nur die Hälfte der sonst erforderlichen Gewinnröllchen einzufüllen, weil auch jedes gezogene Gewinnröllchen doppelt, nämlich für zwei Lose (je eines in den Abteilungen I und II) seine Wirkung äußert. Die Maßnahme dient mithin zu einer erheblichen Entlastung der Ziehungsräder und befördert dadurch eine durchgreifende Mischung der Losnummer- und Gewinnröllchen, hinsichtlich deren in letzter Zeit mehrfach Wünsche laut geworden sind, verkürzt die schon bei der jetzigen Losezahl sehr ausgedehnte Ziehungszeit, beschleunigt die Herstellung der Gewinnlisten, die je nur die Hälfte der Gewinnummern zu enthalten brauchen, weil jede Nummer eben für beide Abteilungen gilt, erleichtert aus demselben Grunde wesentlich die Veröffentlichung der Listen in den Zeitungen und erstreckt endlich die Zeit zum Verkauf der Lose für die folgende Lotterie. Allerdings bringt diese Einteilung es mit sich, daß die bisherigen Stammlose mit den Nummern über 174 000 — je 16 000 Lose beider Abteilungen sind als Freilose zurückzulegen — als solche wegfallen. Es ist aber zu berücksichtigen, daß diese Lose zum weitaus größten Teil erst in den letzten Jahren neu ausgegeben sind, und daß ihren jetzigen Inhabern, die an den Nummern hängen, möglichst ähnliche Nummern der zweiten Abteilung verabfolgt werden sollen, z. B. an Stelle der Lose der Nummern von 175 001 bis 10 die Lose 75 001 bis 10 und an Stelle der Lose der Nummern von 225 001 bis 10 die Lose 25 001 bis 10 oder 125 001 bis 10 der zweiten Abteilung.

Da auf jede gezogene Nummer zwei gleich hohe Gewinne (je einer in beiden Abteilungen) entfallen, so werden auch das sogenannte große Los und die Prämie zweimal gezahlt und in dem Lotterieplan vorgesehen sein. Auch sind alle Hauptgewinne nunmehr ebenfalls der Zahl nach durch 2 teilbar wie überhaupt alle Gewinne der Lotterie. Die durch die Vermehrung der Lose gewonnenen Mittel sollen zu diesem Zweck nach Abzug der Reichsstempelabgabe und der Einnehmergebühr voll verwendet werden. Namentlich die mittleren Gewinne sollen dabei gleichfalls eine erhebliche Mehrung erfahren. Damit zugleich tunlichst vermieden wird, daß die beiden großen Lose oder die Prämien oder zwei sonstige Hauptgewinne in dieselbe Hand fallen, wird nach Möglichkeit Vorsorge getroffen werden, daß die Lose der Abteilung II solchen Lotterie-Einnehmern des Lotteriegebiets zugewiesen werden, die von den Einnehmern, denen die gleichen Nummern der Abteilung I zugeteilt sind, so weit wie angängig entfernt wohnen.

Im übrigen bleiben die bewährten Einrichtungen der Preußischen Klassenlotterie bestehen. Die Lose werden nach wie vor in ganzen, halben, viertel und achtel Losen ausgegeben. Nur die Zehntellose sind zur Vereinfachung des Losevertriebs in Uebereinstimmung mit den Wünschen der weit überwiegenden Mehrheit der Lotterie-Einnehmer aufgegeben worden. Der geringste Abschnitt eines Preußischen Loses ($^1/_8$) kostet mithin künftig 5 Mark statt bisher 4 Mark ($^1/_{10}$) für jede Klasse. Auch an den Freilosen, d. h. den für die nächstfolgende Klasse einsatzfreien Losen, die zu den Gewinnen der Vorklassen hingegeben und nur für die schon gezogenen Klassen bezahlt werden, ist festgehalten worden. Die Spieler sind an diese Einrichtung in dem mehr als hundertjährigen Bestehen der Preußischen Klassenlotterie gewöhnt und würden sich zumeist wenig angenehm berührt finden, wenn bei jedem kleinsten Gewinn in den Vorklassen ihr Mitspiel in der Hauptklasse in Frage gestellt würde. Ebenso werden die Abzüge von 15½ Prozent von den Gewinnen beibehalten. Diese Abzüge gleichen den erheblich höheren Gewinnsteuern anderer Länder und werden, wie dort, so hier von jeher unbeanstandet getragen.

Endlich werden auch die Lose der Preußischen Klassenlotterie nach wie vor ausschließlich durch festangestellte Einnehmer (oder deren Mittelspersonen) vertrieben werden, weil auch bei der jetzigen Losevermehrung der vornehme Charakter der Lotterie aufrecht erhalten werden soll, kraft dessen nicht durch übermäßige Anpreisung der Lose zum Lotteriespiel angereizt, sondern der einmal vorhandene Spieltrieb nur in geordnete Wege geleitet werden soll, die einerseits die Gefahr ausschließen, in kurzer Zeit große Summen zu verlieren, und anderseits doch sehr annehmbare Gewinnaussichten bieten.

Der neue Lotterieplan soll binnen kurzem bekannt gemacht werden. N. A.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Der sozialdemokratische Parteitag wurde am Sonntagnachmittag zu Magdeburg mit einer Massenversammlung unter freiem Himmel eingeleitet. Ansprachen hielten von einem Balkon aus Reichstagsabgeordneter Ledebour mit einem Hinweis auf die für die Sozialdemokratie günstigen Nachwahlen und die Königsberger Kaiserrede, der dänische Reichstagsabg. Standing, Reichstagsabg. Dr. Frank, der sich durch ungeziemende Ausfälle auf die Reden des Kaisers und des Kronprinzen in Marienburg und Königsberg hervortat, und — damit auch das weibliche Element nicht zu kurz komme — Frau Klara Zetkin. Der Parteitag selbst wurde abends 7 Uhr im Saale des Luisenparkes eröffnet. Als Vertreter der Magdeburger Genossen begrüßte ihn der frühere Reichstagsabg. Klees. Für den Parteivorstand dankte Reichstagsabg. Molkenbuhr und erklärte den Parteitag für eröffnet, nachdem er die Entwicklung des Sozialismus als Stärkung der Friedensgarantien und die Sozialdemokratie als einzige wahre Grundlage für die Völkerverbrüderung gepriesen hatte. Bei der Konstituierung des Bureaus wurden zu Vorsitzenden gewählt Reichstagsabg. Dietz (Stuttgart) und Redakteur Klüß (Magdeburg). Reichstagsabg. Dietz übernahm den Vorsitz und erbat und erhielt die Erlaubnis, an den langjährigen Vorsitzenden der Parteitage, dem Abg. Singer, der dem Parteitag wegen Krankheit fernbleiben muß, ein Begrüßungstelegramm zu senden. Die Tagesordnung wurde in der Reihe festgesetzt, daß zunächst der Geschäfts-, der Kassen- und Pressebericht und der Bericht der Kontrolleure erstattet werden soll. Dann soll die badische Budgetbewilligung besprochen werden. Der Antrag von Halberstadt und Chemnitz, die badische Budgetbewilligung erst als vorletzten Punkt der Tagesordnung zu behandeln, fand keine Unterstützung. Die Frage steht somit als Punkt 2a auf der Tagesordnung, mit Bebel als Referenten. Ueber den Verlauf des Internationalen Kongresses in Kopenhagen soll, da Singer krank ist, der Reichstagsabg. Fischer, der Geschäftsführer des „Vorwärts", berichten. Als Beratungsstunden wurde die Zeit von 9—1 und von 3—7 Uhr festgesetzt. Beim Verlassen des Saales spielte die Kapelle die Marseillaise, in welche die Menge begeistert einstimmte.

Die erste Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages nach seiner Konstituierung am Begrüßungsabend wurde Montag vormittag kurz nach 9 Uhr durch den Vorsitzenden, Verlagsbuchhändler Dietz (Stuttgart) eröffnet. Mit großem Jubel wurden die Mitteilungen über den Ausfall der rheinisch-westfälischen Knappschaftswahlen aufgenommen. Eine große Reihe von Begrüßungstelegrammen gelangte zur Verlesung. U. a. hielten die Mainzer Parteigenossen es für erforderlich, dem Parteitag zuzurufen: „Seid sachlich und bewahrt die Würde!" Sie befürchteten wohl wegen der badischen Frage eine Auffrischung der Vorgänge vom Dresdener „Jungbrunnenparteitage". Hierauf erfolgten die üblichen Begrüßungsansprachen. Nunmehr erhielt der frühere Reichstagsabgeordnete von Magdeburg Pfannkuch (Berlin) das Wort zur Erstattung des

Geschäftsberichts.

Der Bericht gab zunächst einen Ueberblick über die allgemeine politische Lage, dann ging er über zur Frage der badischen Budgetbewilligung. Hierzu wurde resümierend gesagt: „Es wird nun Aufgabe des Parteitages sein, diese grobe Mißachtung eines Parteitagsbeschlusses entschieden zurückzuweisen und die Wiederholung eines solchen Vorganges zu verhüten. Die Einheit und Geschlossenheit der Partei muß unter allen Umständen sichergestellt werden." Das Kapitel „Organisation" gibt an, daß die Mitgliederzahl im letzten Jahre von 633 309 auf 720 038, also um 13,69 Prozent gestiegen sei. Die Zahl der weiblichen Parteimitglieder wuchs von 62 259 auf 82 642. Die Jugendbewegung hat in den letzten Jahren kräftig Fuß gefaßt. Die Zahl der Abonnenten der „Arbeiterjugend" stieg von 28 100 auf 45 000. Das „Strafkonto der Arbeiterbewegung" weist eine Gesamtstrafe von 36 Jahren, 10 Monaten, einer Woche und einem Tage Gefängnis und 30 524 ℳ Geldstrafen auf. Gegen das Vorjahr sind dies 2000 ℳ Geldstrafe und neun Jahre Gefängnis mehr.

Hierauf erstattet Generalsekretär Ebert an Stelle des erkrankten Kassierers Gerisch den

Kassenbericht.

der als guter bezeichnet wurde. Der Ueberschuß beziffert sich auf 119 000 ℳ, im Vergleich mit dem Ergebnis der Kassenführung im vorigen Jahre erscheint der diesjährige Abschluß freilich ungünstig. Die Einnahmen sind zurückgegangen, die Ausgaben gestiegen.

Im Anschluß daran erstattet Ebert alsdann den

Bericht über die Presse.

Die Zahl der Tagesblätter der Partei hat sich gegen das Vorjahr um zwei vermehrt, so daß deren Zahl sich gegenwärtig auf 76 beläuft. Die Auflage beträgt 139 000 Exemplare.

Den Bericht der Kontrollkommission erstattete hierauf Kaden (Dresden). Es ist dies die sogenannte „Hängekommission", die die Aufgabe hat, Parteistreitigkeiten zu schlichten; sie bildet gewissermaßen das Reichsgericht der Partei und hat sich im Berichtsjahre wieder mit verschiedenen Stänkereien zu befassen gehabt.

Dittmann (Bremen) begründete hierauf folgenden Antrag: „Der Parteitag wolle beschließen, einige tüchtige Sozialpolitiker zu beauftragen, geeignetes Agitationsmaterial für die nächsten Reichstagswahlen zusammenzustellen, worin alle Fragen, die voraussichtlich im Wahlkampfe zur Sprache kommen, gemeinverständlich zu beantworten sind." Eine größere Anzahl weiterer Anträge richtet sich heftig gegen die badischen Genossen; von anderer Seite wurden andere Wünsche laut. Am ganzen Nachmittag debattierte man über diese Anträge. S.

Deutschland.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist am Montag von Hohenfinow in Berlin eingetroffen. Unter seinem Vorsitz trat das Königliche Staatsministerium sofort zu einer Sitzung zusammen.

Die Knappschaftswahlen im Ruhrrevier. Die Wahlen der Knappschaftsältesten, die der Allgemeine Knappschaftsverein zu Bochum anberaumt hatte, haben nunmehr stattgefunden. Diese an sich berufliche Wahl hat zu einer politischen Machtprobe den Anlaß gegeben zwischen dem alten Bergarbeiterverband und dem christlichen Gewerkverein der Bergarbeiter, mit dem die konfessionellen Knappschaftsvereine diesmal zusammengingen. Das Ergebnis ist, daß der christliche Gewerkverein mit seinen Verbündeten gegenüber dem alten Verbande eine empfindliche Niederlage erlitten hat. Aus den 419 Wahlbezirken sind bisher 309 Ergebnisse bekannt. Danach sind gewählt 230 Kandidaten des alten Verbandes, 57 des Gewerkvereins, 19 der Polen und drei der Zechen. Von den 110 Sprengeln, aus denen die Ergebnisse noch ausstehen, liegt ein großer Teil in der ländlichen Umgebung von Dortmund und Hamm, wo der alte Bergarbeiterverband überwiegend Anhänger hat.

Amtliches Wahlergebnis im Wahlkreise Frankfurt a. O.-Lebus. In der am 15. September vollzogenen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Stadtkreis Frankfurt a. O., Kreis Lebus, sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 28 695 Stimmen abgegeben worden. Davon haben erhalten Schuhmachermeister Faber (Frankfurt a. O., Soz.) 14 319, Geh. Archivrat Winter (Magdeburg, Natlib.) 7754, Arbeitersekretär Dunkel (Berlin, Kons.) 6595 Stimmen. Es ist mithin engere Wahl zwischen Faber und Winter erforderlich. Wahltermin ist der 26. September.

Die Absperrung der Nordseebäder. Eine Absperrung der Bäder Helgoland, Borkum und Wangeroog, die ein Teil der Presse in Aussicht stellte, ist anscheinend nicht in Aussicht genommen. Der Draht meldet aus Wilhelmshaven: Zu der durch die Presse verbreiteten Meldung, die Marine werde infolge der Borkumer Spionageaffäre die Inseln Helgoland, Borkum und Wangeroog teilweise völlig absperren, wird der „Wilhelmshavener Zeitung" von maßgebender Seite mitgeteilt, daß dies aus der Luft gegriffen sei. Die Marine beabsichtige nichts derartiges. Der heutige Charakter der Seebäder solle in keiner Weise durch Absperrungen beeinträchtigt werden.

Ausland.

Ein türkisch-rumänisches Abkommen?

In einem Teil der Auslandspresse ist jetzt viel die Rede von einem angeblichen Militärabkommen zwischen der Türkei und Rumänien. Trotzdem nun diese Meldung durch ein Telegramm der „Morning Post" aus Konstantinopel als reine Erfindung bezeichnet wird, hält doch ein Teil der englischen und französischen Presse an der Meldung fest und zieht sie in den Bereich ihrer politischen Betrachtung und bezeichnet das Abkommen als eine Stärkung der Dreibundmächte.

Kleine politische Nachrichten.

In das kapstädtische Parlament wurden nach dem nun vorliegenden Endergebnis gewählt: 67 Nationalisten, 37 Unionisten, vier Mitglieder der Arbeiterpartei und 13 Unabhängige. — Eine Blättermeldung aus Pretoria besagt, man habe Grund zu der Annahme, daß Louis Botha den Plan hege, seine Demission einzureichen.

Der Internationale Arbeitslosigkeits-Kongreß wurde am Montag in der Sorbonne zu Paris unter Vorsitz des Finanzministers Cochery eröffnet. Zahlreiche Länder haben Vertreter entsandt.

Im Hinblick auf die Absicht der Revolutionäre, den bevorstehenden Abmarsch der Rekrutenkontingente auch diesmal zu antimilitaristischen Straßenkundgebungen und Aufreizungen zu benutzen, hat die französische Regierung energische Gegenmaßregeln beschlossen.

Wie die griechischen Blätter melden, hat König Georg erklärt, er werde einer Umwandlung der Nationalversammlung in eine Konstituante niemals seine Zustimmung geben.

Deutscher Naturforscher- und Aerztetag.

In der ehrwürdigen Universitätsstadt Königsberg begannen am Sonntag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung die Verhandlungen der 82. Hauptversammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, deren Beratungen man in der ganzen wissenschaftlichen Welt mit großem

Interesse entgegensieht, da in ihrem Verlaufe die neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und der Medizin zur Besprechung gelangen. Zum Unterschiede von dem Deutschen Aerztetage, der sich ausschließlich mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten seiner Mitglieder befaßt, erstrecken sich die Arbeiten des Deutschen Naturforscher- und Aerztetages auf die rein wissenschaftlichen Disziplinen, und alljährlich haben diese Versammlungen eine große Fülle interessanter und wichtiger Kundgebungen gezeitigt. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt an Umfang und Bedeutung gewachsen, stellt die Gesellschaft heute die imponierendste wissenschaftliche Vereinigung der Welt dar, deren alle Gebiete des menschlichen Wissens und der Forschung umfassende Verhandlungen das Interesse aller Gebildeten in Anspruch nehmen. Dazu kommt, daß der Naturforscher- und Aerztetag in einer vom medizinischen Standpunkt aus höchst interessanten Gegend tagt. Zwei Choleraherde liegen in unmittelbarer Nähe Königsbergs: von Osten drängt die russische Choleragefahr und im Westen hat sich der Choleraherd von Kalthoff bei Marienburg aufgetan. Es ist somit kein Wunder, daß die Cholerafrage eine umfangreiche Besprechung auf der Tagung erfahren wird. U. a. werden Professor Schidorski (Danzig) über die „russische Cholera" und Professor Stühlern (St. Petersburg) über die Frage, ob die Cholera eine Nitritvergiftung ist, sprechen.

Von ganz besonderem Interesse werden diesmal die Verhandlungen der Abteilung für Dermatologie sein, in der voraussichtlich die beiden Forscher Neisser (Breslau) und Ehrlich (Frankfurt) über den gegenwärtigen Stand des Syphilisstudiums und das neue Heilmittel „Ehrlich-Hata 606" sich äußern werden. Man weiß, daß zwischen den beiden Gelehrten ein gewisser Antagonismus besteht. Professor Neisser hat davor gewarnt, überschwängliche Hoffnungen auf das neue Mittel zu setzen, und seiner Mahnung haben sich namentlich in letzter Zeit gewichtige Stimmen aus den ärztlichen Kreisen angeschlossen. Man hat sich ferner dagegen gewandt, wie „Ehrlich-Hata 606" von gewisser privilegierter Seite geschäftlich ausgebeutet wird. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß alle diese Dinge eingehende Erörterung finden werden.

Allgemein interessierende Themata behandeln ferner der bekannte Forschungsreisende Leutnant Filchner, der über die neue deutsche Südpolarexpedition referieren wird, Professor Hennig (Berlin) [„Die Verkehrserschließung Kleinasiens und Mesopotamiens"], Professor Wieler (Aachen) [„Die Beeinflussung der Vegetation durch Hüttenrauch"] und Professor Nisel (Leipzig) [„Der therapeutische Wert der Heilsera"]. Die erste Sitzung der Abteilung für Mathematik, Astronomie und Geodäsie wird sich zu einer Ehrung des Königsberger Astronomen Bessel gestalten, der hier von 1810 bis 1846 wirkte. Im ganzen sind 29 Abteilungen für die einzelnen Fachgebiete der Medizin und der Naturwissenschaft gebildet.

Am Sonntagnachmittag fand eine Tagung des Gesamtvorstandes statt, in der geschäftliche Angelegenheiten erörtert wurden. Zum Ort des nächsten Naturforscher- und Aerztetages wurde Karlsruhe gewählt. Abends vereinigte ein Begrüßungsabend im Tiergarten die bereits eingetroffenen zirka 1500 Teilnehmer. Hier ist auch eine Ausstellung von wissenschaftlichen Hilfsmitteln des Unterrichts und der Forschung untergebracht. — Im Zusammenhange mit dem Naturforscher- und Arztetag hat in Königsberg dieser Tage bereits die Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Kinderheilkunde getagt, auf der verschiedene Referate über wissenschaftliche Fragen der Kinderheilkunde entgegengenommen wurden. S.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser in Ungarn. Kaiser Wilhelm wollte sich am Sonnabend schon in frühester Morgenstunde zur Jagd begeben, mußte aber wegen des Regens einige Zeit warten und begab sich sodann in den Lazaricaer Wald, darauf in das Jagdschloß. Am Sonntagvormittag nahm der Kaiser am Gottesdienst in der Schloßkapelle Karapancsa teil. Um 2 Uhr fand ein Dejeuner beim Erzherzog Friedrich im engsten Familienkreise statt. Nachmittags um 4 Uhr erfolgte der Aufbruch zur Jagd, auf der der Kaiser drei Hirsche zur Strecke brachte. Die Abreise des Kaisers nach Wien erfolgte Montag abend 9 Uhr.

Das belgische Königspaar ist von seinem Besuch in Amsterdam bei der Königin von Holland nach Schloß Laeken am Sonntag zurückgekehrt.

Exkaiserin Charlotte von Mexiko schwer erkrankt. Nach Brüsseler Meldungen ist der Zustand der Exkaiserin Charlotte von Mexiko sehr besorgniserregend. — Die Exkaiserin ist bekanntlich seit der Erschießung ihres Gemahls schwer gemütsleidend. Seit Jahren schon ist sie völlig irre.

Aus aller Welt.

Das Friedberger Bombenattentat. In der Nacht zum 15. Juni wurde in dem Lichtschacht der Villa des Bankiers Mayer in Frankfurt a. M. (Unterlindau) eine Zeitzünderbombe zur Explosion gebracht, die das Gebäude und die Nachbarhäuser beschädigte. Den Tätern gelang es, auf Fahrrädern zu entfliehen. Kurz darauf erhielt der Bankier Mayer Erpresserbriefe, die unter Androhung der Ermordung zur Hergabe von 10 000 ℳ aufforderten. Am 21. Juni, nachmittags gegen 4 Uhr, wurde offenbar von denselben Tätern unter der Rathaustreppe in Friedberg in Hessen eine ebenfalls mit Nitrosprengstoff, Eisenstücken usw. gefüllte Blechbüchse zur Explosion gebracht, die das Gebäude sehr stark beschädigte. Unmittelbar nach der Explosion versuchten zwei maskierte Personen die Friedberger Reichsbankstelle zu berauben und den Bankvorsteher zu ermorden, der durch einen Revolverschuß erheblich verletzt wurde. Auf der Flucht entleibte sich einer der Verbrecher durch einen Schuß, nachdem er vorher einen Knaben erschossen und zwei Männer verwundet hatte. Dieser Verbrecher wurde als der 1889 zu Leipzig geborene Otto Winges rekognosziert, der Ausweispapiere bei sich trug, die einem Chauffeur Burkenstein aus Halle entwendet worden waren. Als Komplice des Winges wurde am Sonnabend in Barmen der seit dem Friedberger Attentat flüchtige Dachdecker Werner verhaftet, nachdem er sich wochenlang in Frankreich und Belgien ziellos umhergetrieben hatte. Er war arg abgerissen und hatte nur noch wenig Mittel. Werner, der jetzt 20 Jahre alt ist, ist der Sohn eines wohlhabenden Dachdeckermeisters und besuchte die Schule bis Unterprima. Dann wurde er wegen eines Uhrendiebstahls im Werte von 8000 ℳ von der Schule entfernt und erhielt dafür ein Jahr Gefängnis. Dort lernte er seinen Komplicen Winges kennen, der ihn mit allen Verbrechertricks bekannt machte. Auf der Schule hatte sich Werner sehr viel mit Chemie beschäftigt. Auf Grund seiner chemischen Kenntnisse und da er später auch das Schlosserhandwerk erlernt hatte, konnte er leicht Bomben anfertigen. Im Besitz Werners wurden auf den Namen Karl Mohr lautende Papiere gefunden; diese sind, wie W. gestanden hat, in einer Herberge gestohlen worden. Bekanntlich hatte Werner nach seiner Flucht versucht, die Behörden dadurch irre zu führen, daß er an seine Angehörigen schrieb, er wolle sich das Leben nehmen, doch wurde das Märchen von niemandem geglaubt.

Schwerer Unfall auf einem Münchener Rennplatz. Bei dem internationalen Trabreiten, das am Sonntag aus Anlaß des Jubiläums-Oktoberfestes auf der Theresienwiese bei München stattfand, ereignete sich ein schwerer Unfall. Infolge Reißens des Sattelzeuges rannte eins der Pferde durchs Ziel, durchbrach die Schutzmannskette, stürmte durch die dichte Menschenmenge und warf einen mit zwölf Personen besetzten Tisch um; acht Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Ein „sauberer" Schlächter. Im Orte Mülheim-Styrum stellte die Kriminalpolizei fest, daß der Besitzer des dortigen größten Metzgergeschäfts seit Jahren krepierte Kühe, Kälber und Schweine aufkaufte und nach künstlicher Zubereitung mit nachgeahmtem Fleischbeschaustempel in den Handel brachte. Diese nichtswürdigen Manipulationen des Meisters kamen infolge von Aussagen früherer Gesellen ans Tageslicht. Die Staatsanwaltschaft hat bereits Anklage erhoben. Der Metzgermeister besaß einen überaus großen Kundenkreis.

Kinder als Opfer eines betrunkenen Chauffeurs. In dem rheinischen Orte Klagenbach lud ein angetrunkener Chauffeur spielende Kinder zum Mitfahren ein, worauf drei Kinder in den Kraftwagen kletterten, der sofort mit rasender Geschwindigkeit sich in Bewegung setzte. Das Auto rannte mit voller Wucht gegen einen Baum, wobei die Kinder auf die Straße geschleudert wurden und sämtlich sehr schwere Verletzungen erlitten. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

Attentat auf den Wiener Statthalter? Am Sonntag fand in Wiener Neustadt in Gegenwart des Kaisers Franz Joseph, vieler Prinzen und Würdenträger eine große Flugkonkurrenz statt. Als nach 7 Uhr abends das Privatautomobil des Statthalters Grafen v. Kielmansegg auf der Rückfahrt vom Flugfelde die Laxenburger Straße passierte, durchbohrte eine Gewehrkugel die gläserne Schutztafel, ohne jemand zu verletzen. Im Automobil saßen der Statthalter, seine Gemahlin und deren Neffe.

Deutsche „Spione" in Rußland. Vor einigen Tagen wurde in der Umgebung von Moskau ein junger Mann, der die Manöver der Truppen aufmerksam verfolgt hatte, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er legitimierte sich als der preußische Leutnant Heinze. Weiterhin wurde ein preußischer Oberleutnant Wenzel, der Heinze in dessen Wohnung besuchen wollte, festgenommen. Beide stellen entschieden in Abrede, Spionage getrieben zu haben. Wie jetzt eben gemeldet wird, sind beide Offiziere alsbald nach ihrer Verhaftung wieder entlassen worden. Rußland scheint also nicht Lust zu haben, sich nach dem Muster Englands zu blamieren.

Kurze Inlands-Chronik.

Professor Theobald Fischer, der bekannte Geograph und Forschungsreisende, ist am Montag in Marburg gestorben.

Eingestürzter Kirchturm. In Dürrenbach im Niederelsaß stürzte der Turm der neuerbauten katholischen Kirche ein, wobei ein Arbeiter getötet wurde, während drei schwer und eine größere Anzahl leichter verletzt aus den Trümmern hervorgezogen wurden.

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Nachdruck verboten.)

„Er hat das eine lange Zeit getan, er vergiftete mir und meiner Schwester das Leben. Aber ich glaube, ich habe den Schurken jetzt in der Gewalt. Sie können ihn nicht retten, Sie können mir nur Hindernisse in den Weg werfen, aber selbst diese Hindernisse würde ich besiegen. Und Sie werden zugeben, daß ich Ihnen gefährlich sein könnte."

„Sie können meine Tochter töten, in dieser Hinsicht bin ich in Ihrer Gewalt."

„Das werde ich nicht," sagte Chris, „nur Henson möchte ich zerschmettern. Sie sollen mir auf ein paar Fragen antworten. Sie sollen mir sagen, warum Sie nach dem Geschäft von Walen gegangen sind und die Leute veranlaßt haben, Ihnen eine bestimmte Zigarrentasche zu besorgen, und warum Sie Lockhart in Brighton aufsuchten und dort eine ganz ähnliche kauften."

Rawlins sah die Sprecherin überrascht an. Ein gewisser Ausdruck der Bewunderung kam auf sein Gesicht. Das war eine Kühnheit, die ihm gefiel.

„Sprechen Sie," sagte er langsam. „Sagen Sie mir alles frei und offen, und wenn Sie das getan, will ich Ihnen alle Informationen geben, die Sie nur verlangen können.

50. Kapitel.

Rawlins spricht.

„Also Reginald Henson quält Frauen," sagte Rawlins nach langer Pause. Ein seltsames Lächeln lag auf seinem Gesicht, er schien sich ganz ruhig und sicher zu fühlen. Er sah absolut nicht wie ein verzweifelter Verbrecher aus, den Chris mit einem einzigen Wort an die Polizei aus dem Lande treiben konnte. In seinem eleganten grauen Anzug sah er mehr denn je als ein Aristokrat der alten Zeit aus.

„Das ist nicht hübsch, Frauen zu quälen."

„Reginald Henson hält es für eine sehr angenehme Beschäftigung," sagte Chris bitter.

Rawlins blies nachdenklich den Rauch seiner Zigarette in die Luft.

„Ich bin in einer gewissen Hinsicht in Ihrer Macht," sagte er, „Sie haben meine Identität zu einer Zeit entdeckt, in der ich Tausende darum geben würde, meine Anwesenheit in England nicht bekannt werden zu lassen. Wie Sie die Sache entdeckt haben, kümmert mich wenig. Und ich verstehe, als Preis meines Schweigens verlangen Sie, daß ich Henson verrate."

„Darum bin ich gekommen," sagte Chris.

„In der Verbrechersprache würde man sagen, ich solle meinen Kumpanen verpfeifen."

„Wenn Sie es so auffassen wollen, Mr. Smith."

„Ich habe so etwas in meinem Leben nicht getan. Und ich glaube auch nicht, daß es sich so leicht machen ließe. Augenblicklich besitze ich ein großes Vermögen und der große Coup, den ich machen will, ist durchaus ehrlich. Würden Sie es von meiner Seite aus Uebertreibung nennen, wenn ich behaupte, daß ich darüber sehr froh bin?"

„Mr. Smith," sagte Chris ernsthaft, „ich habe gesehen, wie lieb Sie Ihre Tochter haben."

„Das ist eine sehr kluge Bemerkung von Ihrer Seite, meine junge Dame," versetzte Rawlins, „Sie haben die schwache Stelle meiner Natur entdeckt, und darauf wollen Sie losschlagen, bis Sie mich zur Unterwerfung gezwungen. Mein einziger Wunsch lautet: Grace möge nie erfahren, wer ich bin. Wenn mein Coup gelingt, werde ich mich in England niederlassen und ein angesehener Mann werden."

„Mit Reginald Henson als Sekretär vermutlich?"

„Nein, ich will vollständig mit der Vergangenheit brechen. Aber um auf unseren Gegenstand zurückzukommen, verlangen Sie von mir, daß ich Henson der Polizei verrate?"

„Nichts dergleichen," rief Chris eifrig, „ich — würde alles tun, um einen Familienskandal zu vermeiden. Ich will nichts weiter, als den Mann in meine Gewalt bekommen. Seit sieben Jahren hat er fünf von uns gequält, darunter drei Frauen. Er hat Mann und Frau von einander getrennt und den, den ich liebe, in die Verbannung getrieben. Die arme Frau ist unter seiner Macht schrittweise hoffnungslos wahnsinnig geworden, und er brandschatzt und erpreßt uns große Summen. Wenn Sie nur wüßten, was wir unter diesem Schurken gelitten haben."

Rawlins nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Das hatte ich nicht gedacht," sagte er. „Natürlich habe ich schon seit Jahren gewußt, daß Henson ein schlimmer Bursche ist. Sie mögen lächeln, aber ich hatte nie die geringste Sympathie mit seinen Methoden, vielleicht, weil ich selbst nie dergleichen tat. — Niemand kann sagen, daß ich jemand beraubte, der arm, wehrlos oder geistesschwach war. Wahrlich, ich bin ein ehrlicherer Mann, als hunderte von Neuyorker oder Londoner Kapitalisten. Gerade die größten Schurken habe ich mir stets vorgenommen. Aber Frauen und Kinder zu brandschatzen . ."

„Das heißt also, Sie wollen mir helfen?" fragt Chris ruhig.

„So weit ich kann, gewiß. Umsomehr, da Sie Henson ruhig wollen abziehen lassen. Jetzt fragen Sie bitte, so viel Sie wollen."

„Das ist sehr lieb von Ihnen," sagte Chris. „Sagen Sie mir zunächst, haben Sie Mr. Henson jemals von Bekannten oder Freunden sprechen hören?"

„Nur von Lord Littimer. Henson und ich waren uns gegenseitig ein- oder zweimal sehr nützlich, aber er traute mir nie, und ich traute ihm nicht. Seine Methode gefiel mir nicht."

„Waren Sie kürzlich, um ihm zu helfen, in Brighton?"

„Gewiß. Ich hatte in Brigthon vor längerer Zeit zu tun, und meine Tochter war bei mir. Als sie auf eine kurze Zeit zu Freunden reiste, zog ich ins Metropol-Hotel."

„Warum gingen Sie denn da nach dem Geschäft von Walen in Brighton und baten ihn, er möchte Ihnen einige metallene Zigarrentaschen zeigen, wie sie bei Lockhart ausgestellt waren?"

„Ganz einfach, weil Henson mich darum bat. Er kam zu mir, kurz bevor ich nach dem Metropol-Hotel zog, und sagte mir, er hätte eine große Arbeit für mich. Was es war, darüber ließ er absolut nichts verlauten und ich fragte auch nicht. Er sprach von der Zigarrentasche und fügte hinzu, ich brauche nicht wieder zu Walen zu gehen. Die Sache war mir im allgemeinen ziemlich gleichgültig. Einige Tage später kam Henson wieder zu mir, bat mich, ich möchte zu Lockhart gehen und die vorher von mir besichtigte Tasche kaufen. Ich sollte sie mir aber so verschaffen, daß man mir nicht auf die Spur käme. Ich ging darauf ein. Ich verließ das Metropol-Hotel am nächsten Tage, und damit war die Sache erleichtert. Ich kaufte die Zigarrentasche, schickte aus dem Metropol-Hotel den Betrag in Dollarnoten und zog am nächsten Tage aus."

„Und das alles taten Sie, ohne eine einzige Frage zu stellen?"

„Allerdings, es war ja nur eine kleine Liebenswürdigkeit gegen einen alten Bundesgenossen."

„Und angenommen nun, dieser Bundesgenosse hätte ein falsches Spiel mit Ihnen getrieben?"

Es blitzte in Rawlins Augen auf.

„Das hätte Henson nie gewagt," sagte er, „in der Beziehung war ich ganz ruhig."

„Ich verstehe," murmelte Chris, „und Sie behielten die Zigarrentasche?"

„Ja, sie gefiel mir, und ich konnte mir ja gerade damals einen solchen Luxus leisten."

„Warum versetzten Sie sie denn aber bei Rutter in Moreton Wells, und gerade in Moreton Wells?"

Rawlins lachte, während er sich eine frische Zigarette ansteckte.

„Ich kam nach Moreton Wells, weil ich wußte, daß Henson in Littimer Castle war," erklärte er. „Ich ging zu ihm, um mir zweihundert Pfund von ihm zu leihen. Unglücklicherweise war er in großer Geldverlegenheit. Jemand, der ihm eine große Summe Geldes versprochen, hatte ihn im Stich gelassen."

Chris lächelte. Sie hatte die Geschichte der Lady Littimer mit dem Ring gehört, und daß sie sich geweigert, Henson weitere Gelder zu geben.

„Ich kann Ihnen sagen, wer Henson im Stich gelassen hat," sagte sie. „Sie waren also knapp —"

„An barem Gelde, ja, das ist häufig bei mir der Fall. Einer unserer größten Millionäre sagte mir kürzlich, es fehlen ihm oft tausend Pfund bares Geld. Mir fehlen häufig fünf Pfund. Darum habe ich die Zigarrentasche in Moreton Wells verkauft."

„Nun, der Grund ist klar," sagte Chris. . . „Apropos, kennen Sie van Sneck?"

„Ich kenne van Sneck sehr gut," sagte Rawlins ohne Zögern. „Ein äußerst kluger Mann."

„Und wohl auch ein großer Hallunke?"

„Hm, im Ganzen genommen ja. Aber eigentlich mehr ein schwacher Charakter. Van Sneck ist seit Jahren ein Werkzeug Hensons. Wenn er nur das Trinken lassen wollte, könnte er sich ein Vermögen erwerben. Was hat van Sneck mit der Sache zu tun?"

„Eine ganze Menge," sagte Chris trocken. „Und jetzt bitte, folgen Sie sorgfältig meiner Worten. Vor kurzer Zeit verbanden wir armen verfolgten Frauen uns, um uns von Reginald Henson zu befreien. Wir veranlaßten Herrn David Steel, den bekannten Schriftsteller, uns einen Ausweg zu zeigen. Zum Unglück für uns erfuhr das Henson."

Rawlins schien jetzt sehr interessiert.

Fortsetzung folgt.